

Arbeitsplatz Bahnhof : ein Grossbetrieb im Wandel

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Geschäftsbericht / Schweizerische Bundesbahnen**

Band (Jahr): - (1992)

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-676223>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Personal SBB

<i>Personalbestand</i>	38 271
– Mitarbeiterinnen	3 502
– auszubildende Mitarbeiter	2 651

Personal nach Funktionsbereichen

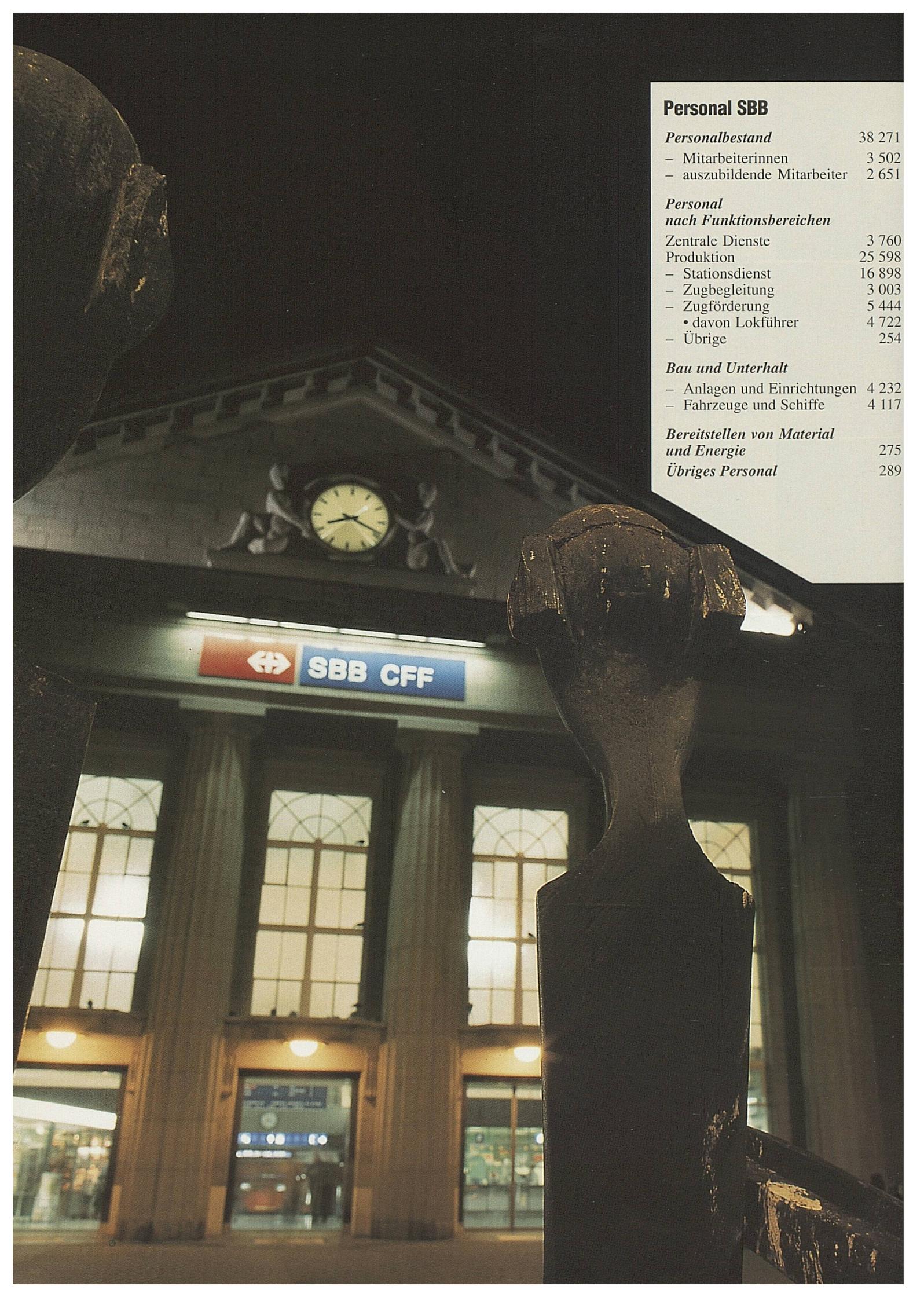
Zentrale Dienste	3 760
Produktion	25 598
– Stationsdienst	16 898
– Zugbegleitung	3 003
– Zugförderung	5 444
• davon Lokführer	4 722
– Übrige	254

Bau und Unterhalt

– Anlagen und Einrichtungen	4 232
– Fahrzeuge und Schiffe	4 117

<i>Bereitstellen von Material und Energie</i>	275
---	-----

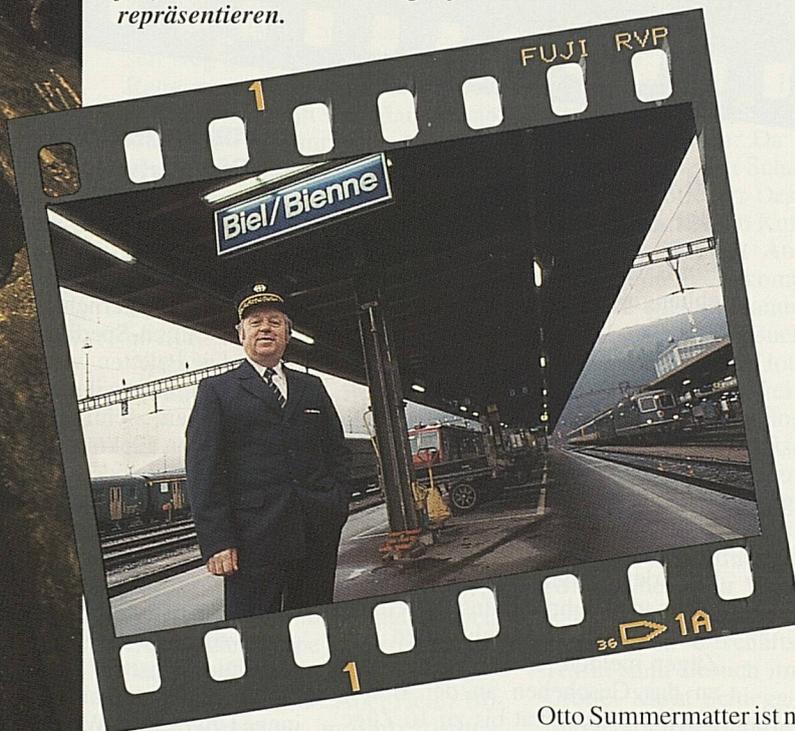
<i>Übriges Personal</i>	289
-------------------------	-----



Bahnhof Biel: Beispiel für das Räderwerk des Grossbetriebs SBB.

Arbeitsplatz Bahnhof: Ein Grossbetrieb im Wandel

Biel ist ein wichtiger Bahnhof im SBB-Netz. Hinsichtlich der Einnahmen aus dem Personenverkehr steht er im 10. Rang aller SBB-Bahnhöfe. Dies ist nicht bloss eine Haltestelle, sondern ein Grossunternehmen, sozusagen die SBB auf einen Punkt gebracht. Das oft zitierte Zusammenwirken verschiedener Menschen, Tätigkeiten und Berufe ist hier Realität: Rund 540 Menschen sind in Biel tätig, Männer und Frauen unterschiedlichen Alters – Gelernte, Angelernte und in Ausbildung Begriffene, verschiedenste Nationalitäten. Stellvertretend für die vielen seien sechs herausgegriffen, welche das ineinandergreifende Räderwerk eines SBB-Grossbetriebs repräsentieren.



Häufig sitzt er am Computer, überprüft Verkaufszahlen und Herstellungskosten, erstellt Analysen über seinen Grossbetrieb. Otto Summermatter, 57jährig, ist der oberste Bahnmanager in Biel. «Bahnhofinspektor» heisst seine Funktion im Amtsdeutsch – Fahrdienst, Verkauf, Güterverwaltung, Rangierbahnhof sowie Administration und Personal die ihm unterstellten Fachbereiche.

Otto Summermatter ist nicht nur der betriebswirtschaftliche Profi am Bildschirm. Er ist auch Chef von 540 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der Umgang mit Menschen gehört zu seiner Arbeit. Weiterbildungskurse, zu denen er regelmässig ins SBB-Ausbildungszentrum Löwenberg aufgeboden wird, unterstützen ihn dabei. Zudem hat die Generaldirektion 1992 neue Führungsleitlinien vorgelegt; deren Schwergewichte sind klare Zielvereinbarung, offene und partnerschaftliche Zusammenarbeit sowie aktive Mitarbeiterförderung. Dies gilt es umzusetzen.



Im «Kontrollturm»: Der Zugüberwacher

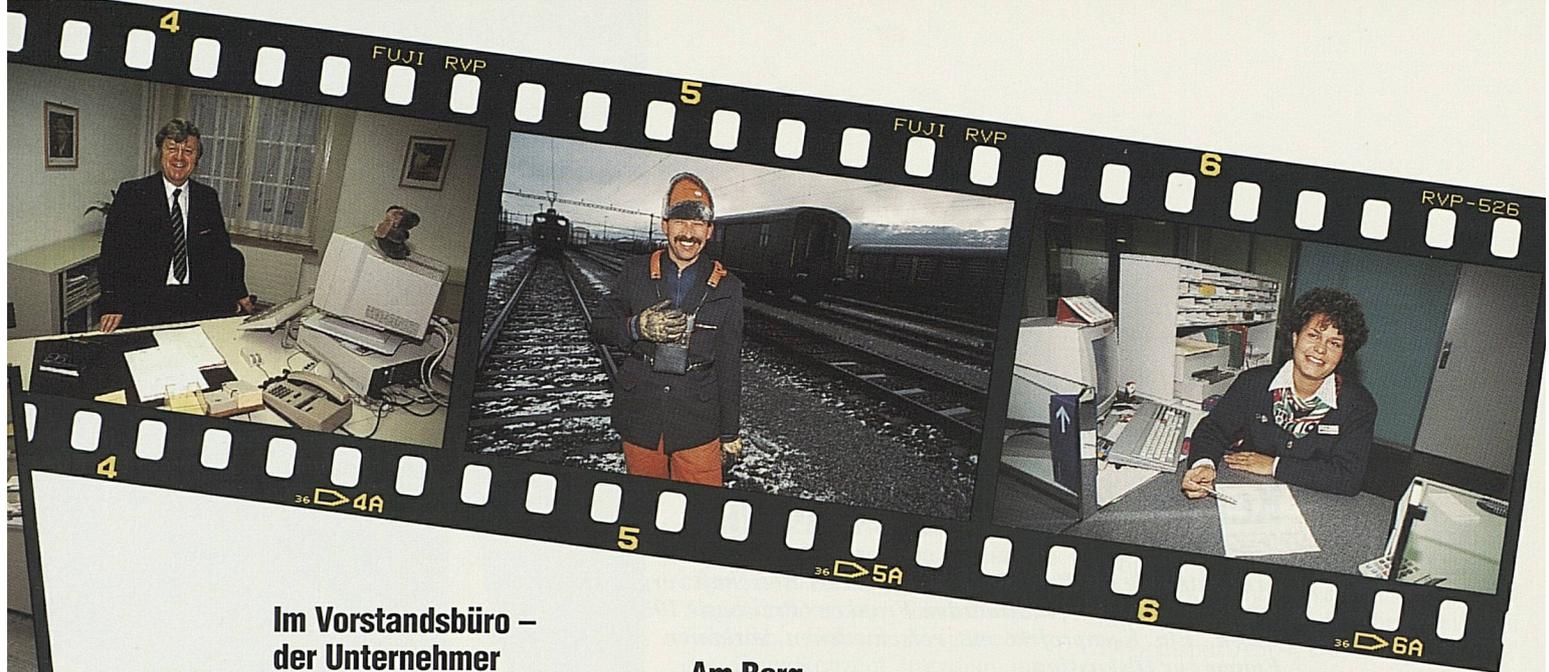
Ein Bahnhof funktioniert nicht unabhängig vom SBB-Netz. In Biel hat die übergeordnete Betriebsleitzentrale Lausanne eine Filiale, dies ist ein Sonderfall. Der Zugüberwacher Jean-Michel Gendre, 40 Jahre alt, nimmt hier am Telefon Meldungen der Bahnhöfe aus der ganzen Region entgegen und verfolgt aufgrund dieser Informationen den Ablauf des Zugverkehrs ausserhalb des Bieler Bahnhofgebietes. Wenn vier Bahnhöfe fast gleichzeitig anrufen und Durchfahrten von Zügen melden, erinnert die Hektik an das Geschehen an der Börse. Michel Gendre hat bis zu 16 Züge gleichzeitig im Blickfeld, verfolgt sie rund eine Stunde lang. Er greift ein, wenn etwas nicht fahrplanmässig läuft, etwa wenn eine Verspätung aufgetreten ist. Dann kann er anweisen, dass ein in einem Kreuzungsbahnhof wartender Zug weiterfahren soll, und so die Kreuzung verlegen, oder er kann die Reihenfolge der Züge verändern. Die Laufbahn des Zugüberwachers führt im allgemeinen von der Betriebsdisponenten- über die Fahrdienstleitertätigkeit.

Im Umladezentrum – der Güterarbeiter

Die Güter haben ihre eigene Schalterhalle; Biel verfügt über ein Umladezentrum. Dort liefern Lastwagen privater Unternehmer oder der Cargo-Domizil-Spediteure die Güter an. Die Paletten werden sortiert, mit den Nummern ihrer Destination versehen, am richtigen Ort gestapelt und von Elektro-Hubkarren in die bereitstehenden Güterwagen gebracht. Hier wirkt Gilbert Rebetez, der nicht dem Bild eines Schwerarbeiters entspricht; der feingliedrige Jurassier war einst Confiseur-pâtisseur, Zuckerbäcker, und wechselte in Krisenjahren in den Güterdienst der SBB. Er findet, das sei auch ein guter Einstieg für junge Ungelernte. Wenn sie erst einmal bei den SBB arbeiteten, gebe es verschiedene Möglichkeiten weiterzukommen, über Weiterbildungs- oder Umschulungskurse und eigentliche Lehrgänge Bahnhofpraktikant oder Kondukteur zu werden. Heute dirigiert Rebetez eine Gruppe.

An der Panoramawand: Die Fahrdienstleiterin

Die Reisenden ahnen kaum, dass zuzeiten der Ablauf des Betriebes im Personenbahnhof Biel von den Augen und der Hand einer einzigen Frau abhängt, denjenigen der 30-jährigen Gabriela Schmid. An der Panoramawand verfolgt sie die durch gelbe und rote Lämpchen signalisierten Züge, nimmt Telefone ab, gibt vierstellige Zugnummern ein, dreht einen der 48 Befehlschalter. Die Dame in der SBB-roten Strickjacke hat eine zweijährige Betriebsdisponentenlehre absolviert und sich dann auf den Fahrdienst spezialisiert. Da regelt sie den gesamten Zugverkehr und den Rangierdienst. Grundlage für diese Aufgabe bildet der Fahrplan. Doch auch bei einem durchdachten Fahrplan sind Abweichungen von der Norm an der Tagesordnung. Die Gleisbelegung wird zum Beispiel wegen Bauarbeiten kurzfristig geändert. Wenn auch die Elektronik vor allem hinsichtlich Sicherheit den Menschen vieles abnimmt, wäre der Betrieb in einem Bahnhof ohne die menschliche Hand von Fahrdienstleiter oder -leiterin nicht denkbar. Gabriela Schmid ist eine von zwei Frauen, die bisher im Bahnhof Biel in den Bereich des Fahrdienstes vorgestossen sind, der einst Männerdomäne war.



Im Vorstandsbüro – der Unternehmer

Zurück zum Chef, Otto Summermatter. Er soll seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen nicht nur mit Verständnis führen, er soll sie zugleich auch betriebswirtschaftlich optimal einsetzen. 1992 wurde Biel neben Aarau und Zürich als Pionierbahnhof ausgewählt im Rahmen des Grossprojektes der «Ergebnisorientierten Führung» (EOF). Durch gezielte Anstrengungen soll auch bei den Bahnhöfen versucht werden, die Einnahmen zu erhöhen, die Kosten zu senken und insgesamt schlagkräftiger zu werden. Unter Beteiligung vieler wurden dazu in Biel 1992 denn auch Ideen gesammelt.

Summermatter sieht auch die Notwendigkeit, die Kompetenz der einzelnen Bahnhöfe zu erweitern. Diese sollten in Zukunft ein eigenes Budget haben und etwa für die Beschaffung von Büromaterial auch auf den privaten Markt gehen dürfen. Entscheidend aber seien moderne Führungsinstrumente, vor allem der Ausbau der Möglichkeit, am Bildschirm alle Ist-Daten über die Situation des Bahnhofs sofort abzurufen.

Ein Bahnhof ist längst nicht mehr ein idyllischer Ort, und das war er wohl nie. Heute sind vor allem mittlere und grössere Bahnhöfe zum komplexen Unternehmen geworden.

Am Berg – der Rangierarbeiter

Für die handwerklichen Berufe gibt es auch die Möglichkeit, mit einer zweijährigen SBB-Lehre als Betriebsangestellter anzufangen. Diesen Weg ging Heinz Bösiger, heute Rangiermeister. Im Rangierfeld «Grütli» ist er mit vier Mann daran, Güterzüge zusammenzustellen. In beachtlichem Tempo rollen Wagen mit Zuckerrüben oder mit Öl aus der Raffinerie in der Region vom Ablaufberg die verschiedenen Gleise hinunter. Per Funk erteilt Bösiger dem Rangierlokomotivführer Manövriermanweisungen, während ein Weichenwärter die Weichen stellt. Er kuppelt Wagen richtig zusammen und schliesst Verbindungskabel an. Für seine Arbeit ist ebenfalls ein Fahrplan die Grundlage, der Rangierfahrplan; auch hier sind tägliche Umstellungen zu beachten. Umsichtiges Handwerk und Teamfähigkeit gehören zum Alltag, ist doch die Arbeit nicht ungefährlich, welche die Equipe da verrichtet, des Nachts oder im Winter, wenn Weichen gefroren sind. Aber Heinz Bösiger möchte nie im Büro arbeiten.

Nicht allen Berufen und Tätigkeiten sind wir beim Rundgang durch den Bahnhof Biel begegnet. Das Zugpersonal, das in Biel ein Depot hat, schwärmt tagsüber hinaus in alle Richtungen. Es gibt in Biel auch eine SBB-Werkstätte, in der Loks und Wagen unterhalten und revidiert werden, doch zählt diese nicht zum eigentlichen Bahnhof.

Am Informationsdesk – die Verkäuferin

Züge rollen zu lassen ist nicht Selbstzweck, sie sollen Güter und Personen transportieren. Karin Schiegg ist eine von 19 Frauen im Verkaufsdienst des Bahnhofs Biel, im Reisezentrum: Da sitzt sie im renovierten hellen Schalterraum an einem der offenen Desks und gibt den Kundinnen und Kunden im persönlichen Kontakt Auskunft. Vor allem wenn es um komplexere Fragen geht wie die Planung von Auslandsreisen oder die Buchung ganzer Reisepakete samt Hotelübernachtungen. Da gilt es, freie Plätze abzuchecken, Reservationen zu tätigen und am elektronischen Schaltergerät Tickets auszudrucken. Wenn Karin Schiegg nicht am Schalter sitzt, arbeitet sie im Reisebüro im Hintergrund, wo sie Arrangements für Vereine und Gesellschaften verkauft, beispielsweise einen Geschäftsausflug ins Tessin samt Besuch im geeigneten Grotto. Karin Schiegg ist gelernte Bahnbetriebssekretärin; sie hat eine zweijährige SBB-Lehre abgeschlossen und ist dabei in die Geheimnisse der Verkaufskunde eingeführt worden. Sprachkenntnisse und eine gute Allgemeinbildung gehören zur Ausrüstung einer Mitarbeiterin im Bahnreisezentrum.